

NEUES ARCHIV

DER

GESELLSCHAFT FÜR ÄLTERE DEUTSCHE
GESCHICHTSKUNDE

ZUR

BEFÖRDERUNG EINER GESAMTAUSGABE
DER QUELLENSCHRIFTEN DEUTSCHER GESCHICHTEN
DES MITTELALTERS

FÜNFZIGSTER BAND



BERLIN 1935

WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG

SW 68. ZIMMERSTRASSE 94

EINE UNBEKANNTE HANDSCHRIFT DER ALCHVINBRIEFE.

Von

JOHANNES RAMACKERS.

Bei der Edition der Alchvinbriefe, die E. DÜMMLER im vierten Band der Epp. der MG. besorgte, hat der Codex Harleianus 208 des Britischen Museums einen wichtigen Rang eingenommen. Bildete doch bislang diese Hs. für viele Briefe die einzige Überlieferung. So konnte noch TH. SICKEL in seinen 'Alcuinstudien' über den Harleianus schreiben: 'So meine ich steht, was wir von der Geschichte der Handschrift wissen, der Annahme nichts im Wege, daß die Sammlung in H von Adalhard [Abt von Corbie] veranlaßt und daß H der nach 814 von einem Mönche der Corbieer Schule geschriebene Codex archetypus dieser Sammlung sei.'²

Diese Auffassung SICKELS war solange begründet, als man keine weitere Hs. dieser Gruppe kannte. Das ändert sich nunmehr durch das Auftauchen einer zweiten Hs., die derselben Gruppe angehört. Es ist das Ms. lat. nouv. acqu. 1096 der Pariser

¹) Archiv f. ältere deutsche Geschichtskunde I (1820) S. 146/7.

²) Sitzungsberichte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften. Philos.-histor. Klasse 79 (Wien 1875), 498.

Nationalbibliothek, das bei Aufräumarbeiten, die während des letzten Krieges im Sekretariat vorgenommen wurden, zum Vorschein gekommen ist. Die Hs. trägt an verschiedenen Stellen den Stempel der alten Bibliothèque royale, so daß diese Hs. seit den Zeiten Karls X. (1824—30) verschollen war.

Der Parisinus ist während des ersten Viertels des 9. Jahrhunderts entstanden und weist in seiner Schrift eine gewisse Verwandtschaft mit dem Harleianus¹ auf, so daß man ihn wohl gleichfalls der Corbier Schreibschule zuzurechnen hat. Doch sind die Buchstabenformen des Parisinus, der von mehreren Händen in karolingischer Minuskel geschrieben ist und nicht so viele Abkürzungen wie der Harleianus aufweist, etwas älter als die des Harleianus. Die Lemmata sind sehr oft in der neuen Hs. ausgelassen; wo sie vorhanden, sind sie in uncialer Schrift wiedergegeben. Über die Geschichte der Hs. teilt H. OMONT² mit, daß sie aus der Bibliothek des Abtes Mercier von Saint-Léger in Soissons stammt. Das ist alles, was wir darüber wissen; die Hs. selber trägt keine Herkunftsvermerke.

Ich gebe eine Übersicht über den Inhalt der Hs., indem ich auf die entsprechende Nummer der DÜMMLERSchen Edition verweise:

f. 2' n. 1 = 204	f. 18' n. 19 = 232	f. 36' n. 37 = 217
f. 4' n. 2 = *41. *128	f. 20 n. 20 = 209	f. 37' n. 38 = 302
f. 7 n. 3 = 190	f. 23 n. 21 = 115	f. 38 n. 39 = 301
— n. 4 = 42	f. 23' n. 22 = 284	f. 38' n. 40 = 226
f. 8' n. 5 = 106	f. 25 n. 23 = 285	f. 39' n. 41 = 275
f. 9' n. 6 = 102	f. 25' n. 24 = 286	f. 40 n. 42 = 276
f. 10 n. 7 = 22	f. 26' n. 25 = 214	— n. 43 = 78
f. 10' n. 8 = 108	f. 28 n. 26 = 303	f. 41 n. 44 = 212
f. 11' n. 9 = 109	f. 29 n. 27 = 272	f. 42 n. 45 = 277
f. 12 n. 10 = 54	f. 30 n. 28 = 215	f. 42' n. 46 = 250 ³
f. 13 n. 11 = 55	— n. 29 = 216	f. 44 n. 47 = 230
f. 13' n. 12 = 56	f. 31 n. 30 = 298	f. 45 n. 48 = 88
f. 14 n. 13 = 125	f. 31' n. 31 = 223	f. 46 n. 49 = 239
f. 14' n. 14 = 4	f. 32' n. 32 = 219	f. 47 n. 50 = 233
f. 15 n. 15 = 191	f. 33' n. 33 = 225	f. 47' n. 51 = 1
f. 15' n. 16 = 188	f. 35 n. 34 = 220	f. 48 n. 52 = 57
f. 16' n. 17 = 187	f. 35' n. 35 = 221	f. 48' n. 53 = 2
f. 17' n. 18 = 300	f. 36 n. 36 = 218	f. 49 n. 54 = 206

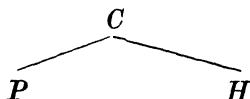
¹) Soweit ich das an dem Faksimile im Catalogue of ancient manuscripts in the British Museum II (London 1884), Tafel 51 feststellen konnte.

²) Bibliothèque de l'École des chartes 78 (1917), 229.

³) In der Konkordanz bei DÜMMLER Epp. IV S. 6 irrig als 249.

f. 49 n. 55 = 262	f. 65 n. 69 = 271	f. 82' n. 86 = 189
f. 50 n. 56 = 263	f. 65' n. 70 = 237	f. 83 n. 87 = 123
— n. 57 = 236 ¹	f. 66' n. 71 = 241	f. 84 n. 88 = 192
f. 50' n. 58 = 224	f. 67 n. 72 = 249	f. 84' n. 89 = 281
— n. 59 = 129	f. 69' n. 73 = 308	f. 85' n. 90 = 228
f. 52 n. 60 = 295	f. 71' n. 74 = 222	f. 86 n. 91 Formula
f. 53' n. 61 = 113	f. 72 n. 75 = 15	f. 88 = MG. Epp. IV 587 n. 2
f. 56' n. 62 = 111	f. 73 n. 76 = 279	f. 88' = ebd. 578 n. 3
f. 59 n. 63 = 185	f. 74 n. 77 = 181	— = ebd. 579 n. 4
f. 59' n. 64 = 278	f. 75 n. 78 = 176	f. 89' = ebd. 580 n. 5
f. 61 n. 65 = 227	f. 75' n. 79 = 310	— = ebd. 581 n. 6
— n. 66 = MG. Poet. I	f. 76' n. 80 = 175	f. 90' = ebd. 555 n. 37
260 n. 48 v. 1—20, 259	f. 77 n. 81 = 244	f. 91 = ebd. 581 n. 7
n. 46 v. 1—26 und 260	— n. 82 = 282	f. 91' = ebd. 582 n. 8
n. 47 v. 1—23	f. 78 n. 83 = 283	f. 92 = 131 (Alchvin)
f. 63 n. 67 = 108	f. 78' n. 84 = 207	f. 95'—98 u. A Formulae,
f. 63' n. 68 = 280	f. 80' n. 85 = 124	z. T. in tironisch. Noten

Wie ein Vergleich dieser Konkordanz mit Epp. IV S. 6 ergibt, stimmt der Inhalt des Harleianus mit dem des Parisinus — mit Ausnahme einer Reihe von Formeln, die aber in der Pariser Hs. schon durch die Schrift als Nachträge erkennbar sind — so weitgehend überein, daß kein Zweifel über die Zugehörigkeit der beiden Hss. zu derselben Gruppe der Alchvinbriefe bestehen kann. Auf Grund des Schriftbefundes läge nun die Annahme nahe, daß der Harleianus eine nur wenig jüngere Abschrift des Parisinus und der Parisinus der Archetypus dieser Gruppe sei. Doch dagegen sprechen die Lesarten der beiden Hss. Zwar hat der Parisinus viele Fehler mit dem Harleianus gemein, aber an manchen Stellen hat die eine oder die andere Hs. den besseren Text, so daß der Harleianus nicht aus dem Parisinus abgeleitet sein kann. Der Parisinus und der Harleianus sind demnach als die sehr alten Abschriften des Archetypus dieser Gruppe, den wir als Corbeiensis² bezeichnen, anzusehen, so daß sich das folgende Handschriftenstemma ergibt:



Bemerken möchte ich noch, daß von Hand s. XVIII zu Anfang der einzelnen Briefe *Collat.* an den Rand geschrieben ist

¹) Bei DÜMMLER a. a. O. irrig als 235. S. 438 Z. 24 fehlt ein Hinweis auf Apoc. 14, 4. ²) Darin hat SICKEL recht, daß der Archetypus dieser Gruppe in der Abtei Corbie entstanden sein muß (a. a. O. S. 496—499).

und sich an einigen Stellen Hinweise auf eine Edition der Alchvinbriefe finden. Diese stellt sich als die Ausgabe von JOHANN FROBEN aus dem Jahre 1777 heraus, der den Harleianus nach einer von BREQUIGNY besorgten Abschrift herausgegeben hat.
